

.: Einstieg

Diese Woche stand auf der Titelseite des Lenzburger Bezirksanzeigers: „Weihnachtsstern am Abendhimmel“. Es wurde von einem interessanten Phänomen am Sternenhimmel berichtet: Am 21. Dezember werden am Abend die Planeten Saturn und Jupiter so nahe beieinander stehen, dass sie wie ein grosser Stern aussehen werden. Der Autor schreibt dann: „Diese Planetenkonstellation ist ähnlich wie bei der Geburt Christi“. Tatsächlich geht die moderne Bibelforschung davon aus, dass der Weihnachtsstern nicht ein Komet mit einem Schweif war, sondern dass Saturn und Jupiter ganz nahe beieinander standen und der Stern von Bethlehem somit ein spektakuläres Phänomen am Sternenhimmel war. Dieses Phänomen fand tatsächlich 7 v. Chr. auch statt. Jupiter stand in der antiken Sternenforschung für den Stern der Könige und Saturn wurde manchmal als Stern der Juden bezeichnet. So könnte es also sein, dass die Weisen aus dem Osten auf den Schluss kamen, dass ein neuer König der Juden geboren war zur Zeit von Weihnachten.

In der Geschichte der Sternforscher aus dem Osten können wir verschiedene Wege sehen, wie Menschen Hinweise auf Gott finden können.

.: Verschiedene Wege

Von den Sternforschern heisst es: **Bald darauf kamen Sterndeuter aus ´einem Land im` Osten nach Jerusalem. 2 »Wo ist der König der Juden, der kürzlich geboren wurde?«, fragten sie. »Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm Ehre zu erweisen.«** Wir kennen ja kaum noch den wunderschönen Sternenhimmel hier bei uns, weil wir entweder unter eine Nebeldecke sitzen oder weil die vielen Lichter unserer Städte zu hell sind. Jedenfalls fanden diese Männer einen Hinweis auf Gott, weil sie die Sterne studierten. Und genau so können auch wir heute noch Gott begegnen in den Phänomenen der Natur.

Ich erlebte das diese Woche gleich zwei Mal: Bei meiner Joggingrunde am Montag löste sich der Nebel gerade auf und die Strahlen der Sonne schienen hindurch. Es wurde zum Bild für mich: Die Liebe Gottes ist wie die Sonne, welche durch den Nebel unserer Ängste, Sorgen und Unsicherheiten hindurch scheint.

Am Freitag war dann der Nebel so dicht, dass weit und breit keine Sonne zu sehen war. Der Weg auf dem ich joggte führte scheinbar ins Nirgendwo. Aber auch das wurde mir zum Bild. Die Streifen am Rand des Weges sind wie das Wort Gottes. Sie führen mich und sind Wegweiser, aber die Zukunft bleibt manchmal neblig und unklar und ich muss auf Gott vertrauen.

Es können also nicht nur die schönen Sommertage, der spektakuläre Sternenhimmel oder die herrlichen Berge zu uns sprechen über den Schöpfer der Welt. Alles was wir in der Natur sehen, ist ein Hinweis, dass Gott da ist und wir ihm begegnen können.

Wir finden in dieser Geschichte aber noch einen zweiten Weg Gott zu begegnen. Als Herodes die schlauen Männer fragt, ob es denn einen Hinweis auf den Geburtsort dieses neuen Königs gibt, lesen wir: **»In Betlehem in Judäa«, antworteten sie,**

»denn so ist es in der Schrift durch den Propheten vorausgesagt« (Mat 3,5). Zur Zeit als Jesus geboren wurde, gab es das neue Testament noch nicht, nur das, was wir das Alte Testament nennen. Die Schriftgelehrten bestätigen also, was die Sternforscher entdeckt haben. Und genauso können auch wir heute Hinweise auf Gott finden, wenn wir im Wort Gottes lesen. In der Bibel. Letztlich las ich folgendes Zitat von einem Pastor und Influencer: **„Sag nicht, dass Gott schweigt, wenn deine Bibel zu ist“** (Gunnar Engel). Wenn wir Gott nicht in Träumen begegnen oder eine Stimme vom Himmel hören, dürfen wir wissen, dass wir ihm immer begegnen können, wenn wir in der Bibel lesen. Die Geschichte Gottes zeigt uns immer wieder: Gott ist da und wir können ihm begegnen. Es gibt mittlerweile ganz viele moderne und einfach verständliche Bibelübersetzungen.

Als Drittes sehen wir in dieser Geschichte, dass es andere Menschen sind, die uns auf Gott hinweisen können. Die Sterndeuter aus dem Ausland und die Männer welche die Bibel gut kannten, machten Herodes auf Jesus aufmerksam. Auch heute können uns Geschichten von anderen Menschen und dem was sie mit Gott erleben, helfen, Gott zu begegnen. Was ist einfachster Weg solche Menschen zu treffen? Schau dich um: Teil einer Kirche zu sein und regelmässig in den Gottesdienst kommen. Hier ist eine Gemeinschaft, wo Geschichten über Gott erzählt werden. Sei das bei den Kindern, Teenies oder Erwachsenen.

.: Verschiedene Antworten

Es gibt verschiedene Wege Gott zu begegnen und es gibt auch ganz verschiedene Antworten auf die Hinweise auf Gott. Auf der einen Seite sehen wir die Sternforscher: **Sie gingen in das Haus und fanden dort das Kind und seine Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm nieder und erwiesen ihm Ehre. Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und gaben sie ihm: Gold, Weihrauch und Myrrhe (Mat 3,11)**. Diese schlauen, gelehrten und reichen Männer verneigten sich vor einem Baby und schenken ihm das Wertvollste was sie haben. Weihnachten ist das Fest, bei dem wir uns gegenseitig ganz viele Geschenke machen. Aber wie steht es um Jesus? Machen wir ihm auch ein Geschenk in dieser Zeit? Was ist uns viel wert und bedeutet viel? Was könntest du Jesus schenken in dieser Zeit?

Auf der anderen Seite ist da Herodes. Er hat die gleichen Hinweise wie der Sterndeuter: Die Natur, das Wort Gottes und die Gemeinschaft. Aber ist zornig und will nichts von Jesus wissen. Was war der Unterschied zwischen den Sterndeutern und Herodes? Die Sterndeuter waren auf der Suche nach Gott, sie waren neugierig und machten sich auf den Weg, dem neugeborenen Baby zu begegnen.

Auch wir haben dieselben Hinweise wie damals: Das Wort Gottes, die Bibel. Aber auch die Gemeinschaft und die Geschichten von anderen Menschen, die Gott begegnet sind. Und in diesem Jahr sogar noch der Weihnachtsstern und alle Hinweise in der Natur. Gott ist da und wir können ihm begegnen. Wie reagieren wir? Machen wir uns auf den Weg wie die Sterndeuter und beten Gott an? Oder verschliessen wir uns wie Herodes? Weihnachten möchte dir und mir sagen: Gott ist da und möchte dir begegnen. Verpass ihn nicht!